

Sechstes Internationales Glasfestival in Asselborn

Schillernde Kunst

Morgen startet eine weitere Auflage des Glaskunst-Treffens, das mit vielfältigen Facetten überzeugen will

Vorsicht ist geboten. Hunderte Grad Celsius heißes, rot-orange glühendes Glas ergießt sich in die Formen. Die brüllende Hitze, die aus dem Schmelzofen dringt, lässt den Schweiß fließen. Doch das schreckt erfahrene Besucher, die schon einmal beim Asselborner Glasfestival dabei waren, sicher auch diesmal nicht ab. Einmal mehr wird der kleine Ort im Ösling von morgen bis zum kommenden Sonntag zum Schmelztiegel der Glaskünstler. 35 Teilnehmer aus ganz Europa stellen rund um das Atelier von Zaiga Baiža und Robert Emeringer nicht nur ihre Kreativität und Kunstfertigkeit unter Beweis, sondern geben auch Einblick in ihre Geheimnisse.



(FOTO: INT. GLASS FESTIVAL/ KJELL BRUSTAD)

VON DANIEL CONRAD

„Ein Museum würde ich mir wünschen, das die Glaskunst in Luxemburg und die Techniken, die dazu notwendig waren, so direkt wie möglich erlebbar erzählt“, hält Robert Emeringer fest. Aktuell wird kaum auf die Bedeutung der Großregion und ihre Tradition im Bereich der Glasmacherei und der Glaskunst hingewiesen. Wenn aber ein Museum noch weit entfernt klingende Zukunftsmusik ist, lässt sich der bekannte Glaskunstspezialist und Restaurator Hunderter Kirchenfenster im Land bei dem Engagement für sein Genre nicht beirren.

Zusammen mit seiner Frau Zaiga Baiža organisiert Emeringer seit 2006 das Treffen internationaler Künstler rund um das gemeinsame Atelier in Asselborn, bei dem neue Ansätze auf jahrtausendealte Techniken treffen. „Wir kommen zum Teil immer noch auf die Methoden zurück, die schon das alte Ägypten beherrschte. Aber zum Beispiel helfen uns heute spezielle UV-Kleber, der erst aushärtet, wenn er besagter Strahlung ausgesetzt wird. Das ist unwahrscheinlich praktisch. Jeden Tag gibt es solche neuen Aspekte rund um unsere Arbeit, die wir dann auch weitergeben wollen“, so Festivalorganisator Emeringer, der seine aus Lettland stammende Frau kurz nach der Öffnung des Eisernen Vorhangs bei einem ähnlichen Glaskunsttreffen kennenlernte.

Publikumsnah und vielfältig

Im Unterschied zu anderen Festivals soll es aber explizit familiär zugehen – und Besucher können über die vier Tage die Vielfalt der Glaskunst vor Ort erleben. Einfach nur ein paar Werke auszustellen? Viel zu langweilig, wenn allein die Breite der Techniken so wunderbar demonstrierbar und die Künst-

ler auch den Kontakt zu den Menschen nicht scheuen. Ob einen fundiert vermittelten Einblick in die Glasmalerei oder die schweißtreibende Arbeit an einem Ofen, den Umgang mit Pâte-de-Verre-Formen, die Feinheiten beim Polieren und Veredeln oder gar die kreative Verbindung von unterschiedlichen Materialien wie Holz und Glas, was einen besonderen Kontrast schaffen kann – all das bekommt das Publikum aus erster Hand.

Schon die letzten Ausgaben des Treffens bewiesen diese besondere Nähe zu den Zuschauern, wie die Fotos in dem Asselborner Atelier bezeugen. „Einigen war erst gar nicht bewusst, welche Stars ihrer Zunft ins Ösling kommen und hier im Garten Meisterliches und Einzigartiges zeigen. Wir haben über die Jahre ein internationales Netzwerk von Kontakten geknüpft und sind stolz, dass Teilnehmer aus ganz Europa, deren Werke sonst nur in renommierten Museen, Kunstsammlungen und Galerien gezeigt werden, zu uns kommen“, betont Emeringer. „Ein Erfolg liegt sicher darin, dass beim Festival auch Fachleute zusammenkommen und sich über (Weiter-) Entwicklungen, Neuheiten und kreative Ideen austauschen können – ganz ungezwungen und nicht so formell wie bei anderen ähnlichen Festivals.“

Allein die Biografien der an dieser Auflage teilnehmenden 35 Künstler machen deutlich, dass das kein einziger Amateur am Werk ist: Absolventen renommierter Design- und Kunsthochschulen, alte Meister des Glasblasens oder anderer Glastechniken, junge Talente, die Neues wagen, sind bei dem generationenübergreifenden Spektakel vor Ort.

Künstlerisch könnten sie allerdings kaum weiter auseinander sein: Klare skandinavische Linien treffen auf effektgeladene, schimmernde Abstraktionen aus Israel, Innovationen aus dem Vereinigten Königreich stellen sich modern interpretierten Traditionen Osteuropas. Ein gewisser Schwerpunkt liegt auf den baltischen Staaten. Für die schon ins Auge gefasste nächste Ausgabe des biennalen Treffens im Jahr 2017 sind schon die ersten Planungen am Laufen. „Natürlich steht erst einmal 2015 im Fokus. Aber wir wollen in der siebten Auflage besonders einen Meister in den Vordergrund rücken: Alfred Collar. Der inzwischen über 80-Jährige hat Revolutionäres in der belgischen Glasmanufaktur Val Saint Lambert geleistet und immer wieder künstlerische Weiterentwicklungen geschaffen. Und allein ihn vorstellen zu können, macht mir jetzt schon insgeheim besondere Freude“, verrät Emeringer.

Das Festival startet morgen offiziell um 14 Uhr am Atelier d'art du verre Baiža/Emeringer, Maison 180, 9940 Asselborn. Öffnungszeiten: Donnerstag 14 bis 18 Uhr, Freitag 14 bis 19 Uhr, Samstag und Sonntag jeweils von 10 bis 19 Uhr. Workshops rund um die Glastechniken stehen insbesondere am Samstag und Sonntag auf dem Programm.



(FOTO: INT. GLASS FESTIVAL/OLEH FOLTYN)

DREI FRAGEN AN



Dzinta Veipa Die gebürtige Lettin gehört seit 2009 mit zum Organisationsteam der Glasfestivals. Die ausgebildete Bankerin gab ihrem Drang nach, als Künstlerin zu arbeiten. 2012 erhielt sie ihren Master an der lettischen Kunstakademie in der Sparte Glaskunst.

1 Sie müssen doch verrückt sein, Frau Veipa! Da geben Sie einen festen Bank-Job auf, um der Kunst nachzugehen ...

... und ich habe das nie bereut! Es war ein schwarzes Jahr, in dem sich viel in meinem Leben verändert hat, und da wurde mir klar, dass ich auch andere Aspekte verändern müsste. Natürlich habe ich mir die Frage gestellt, ob ich das schaffen werde. Ich hatte zugegeben Angst davor und habe viel Mut und Durchhaltevermögen gebraucht. Doch die Freiheit, die ich letztendlich gewonnen habe, ist nicht in Geld oder scheinbarer Sicherheit aufzuwiegen.

2 Warum engagieren Sie sich gerade so beim Internationalen Glasfestival in Asselborn? Es gibt sicher größere Treffen rund um Ihr Metier ...

Als ich als Studentin zum ersten Mal in Asselborn war, lernte ich hier in ganz familiärer Umgebung Künstler kennen, deren Werke ich schon länger bewunderte. Sich

mit ihnen austauschen zu können, ganz ungezwungen, war so schön, dass ich auch mithelfen wollte, diese Treffen zu organisieren. Dazu kommen die Vorführungen und die Nähe zum Publikum, die die besondere Atmosphäre rund um ein Atelier und seinen Garten ausmachen.

3 Was genau ist eigentlich die Arbeit mit Glas für Sie? Handwerk, Design oder eben Kunst?

Das ist immer schon eine große Debatte gewesen. Wenn Sie unter den Teilnehmern des Festivals in Asselborn fragen, finden sie sicher mehr Künstler und ihre ungewöhnlichen Wege mit Glas umzugehen. Dennoch ist die Verbundenheit zum Handwerk und dem Design groß – in den Grundlagen, wie in den Techniken. Und ohne Erfahrungen in den jeweils angeschlossenen Bereichen wird es schwer. Meine eigenen, aktuellen Arbeiten würde ich zum Beispiel näher am Design verorten.

■ Interview: Daniel Conrad

Ein internationales Portfolio

Mit einem umfassenden Katalog stellen sich die 35 Teilnehmer des sechsten internationalen Glasfestivals mit ihren Biografien dem Publikum vor. Fotos einzelner Arbeiten aus der entsprechenden Meisterhand ergänzen passend zum Treffen in Asselborn als bleibende Ergänzung zu den während der Veranstaltung gezeigten Arbeiten und Techniken.

Schon beim Durchblättern zeigt sich die große Vielfalt im kreativen Umgang mit dem Material und der Andersartigkeit jedes einzelnen Werks. Mit dem Satz „Glas ist magisch“ schließen die Gastgeber Zaiga Baiža und Robert Emeringer ihr Vorwort. Sie machen deutlich, dass die auch beim Festival gezeigten Vorgänge zwischen Kunst und Kunsthandwerk immer etwas Faszinierendes haben, es aber zum Gelingen große Erfahrung braucht. Daneben weisen Baiža und Emeringer aber auch auf zentrale Messen, die sie besucht haben bzw. zu denen sie Kontakte pflegen, hin. Regionaler wird es bei den

Schilderungen rund um die Restaurierungsarbeiten an den Fenstern des Klosters Marienthal. Dazu steuert Prof. Alex Langini einen vertiefenden Text zu den Arbeiten am historischen Bau bei.

Ebenso bunt wie die oxidgefärbten Glaswerke schillern die Facetten in den Fotos aus

den letzten Ausgaben des Asselborner Glasfestivals. Sie zeigen, wie viele Kunstfreunde in den letzten Jahren die Reize der Sparte gerade im familiären Rahmen der Veranstaltung im Ösling entdecken wollten. Der Katalog ist für 25 Euro während und nach dem Festival beim Atelier Baiža/Emeringer erhältlich.

■ www.art-glass-verre.com



Das kleine Einmaleins der Glaskunsttechniken

Casting

Casting ist eine Technik, die innerhalb des Glasfestivals vorgestellt wird. Flüssiges, etwa honigweiches Glas wird aus dem Ofen mit einer Art Kelle in – in einem Sandbecken geformte – Mulden gegossen. Die Vorbereitung der Form ist dabei entscheidend. Aber zum Beispiel können so auch natürliche Muster wie Baumrinden als Vorlage dienen. Ergänzend dazu kann der Prozess variiert werden. Entweder kann die Form mit zum Beispiel Grafitpartikeln vorbereitet werden, die sich später im Glas widerspiegeln, oder farbige Glasgranulate hinzugefügt werden. Eine Abart ist „Pâte-de-Verre“. Dabei wird zunächst



(FOTO: ZBIS KARABA)

ein Modell aus Wachs mit einer nach dem Austrocknen feuerfesten Formmasse übergossen. Das Wachs wird entfernt. Die mit Glasgranulat angefüllte Negativform wird im Ofen erhitzt. Nachbearbeitungen sind dann allerdings unerlässlich.

Fusing

Unter dem Fusing versteht man eine weitere Technik, wie Glas im kreativen Bereich eingesetzt wird. Auf einer Basisscheibe werden andersfarbige Gläser ausgelegt und verschmolzen. Es können auch parallel gelegte Gläser bei einer Temperatur von etwa 800 Grad Celsius in einem Ofen miteinander verbunden werden. Spezielle Dekorgläser – oft in Form von Glasplättchen, Pudern, Glasgranulaten oder Streifen, helfen dabei, Effekte in den verbundenen Objekten zu erzeugen.

Zudem können auch andere Materialien wie Metalle wie Kupfer oder Silber in die Schichten mit eingebunden werden. Ein „Nachteil“



(FOTO: CHRIS KARABA)

liegt im flachen Endprodukt (siehe Foto). Dank anderer Techniken wie dem sogenannten Slumping werden die flachen Objekte durch nochmaliges Erhitzen über einer Form gebogen oder gewölbt, um plastischere Kunstwerke herzustellen.

Es ist mit die bekannteste Technik, das Glasblasen. Traditionell wird mit Hilfe eines Stahlrohrs flüssiges Glas aus dem Ofen gezogen. Durch die Drehbewegung des Rohrs bei gleichzeitigem Einblasen von Luft entstehen Glaskugeln, die in vielen Fällen durch weiteres Einblasen in wassergekühlten Schmelzformen aus Holz oder Metall in die gewünschte Gestalt gebracht werden. Zudem gibt es Techniken mit Scheren, helfen dabei, Effekte in den verbundenen Objekten zu erzeugen. Neben dem großen Maßstab wird bei kreativen Anwendungen auch an Gasbrennern in kleinen Formen geblasen.

Glas blasen



(FOTO: MAURICE FIGK)

Gravur



(FOTO: INT. GLASS FESTIVAL/K. NIKOLAY)

Beim Gravieren wird das Glas meist an drehenden Bearbeitungsscheiben aus unterschiedlichen Materialien gedreht, um die Oberfläche anzurauen, einzukerben oder zu schneiden. Jenseits von klassischen Schliffring, die wie bei Edelsteinen schimmernde Facetten erzeugen sollen, gelingt es Graveuren zudem, plastische Strukturen und Motive in das Glas einzuarbeiten. Besonders ist dabei der so genannte Hochschnitt: Das Motiv wird herausgehoben, während das Umfeld abgetragen wird. Neuere Formen der Technik sind Sandstrahlungen oder der Einsatz von Lasern, um das Motiv im Glas zu verewigen.

Glasmalerei



(FOTO: CHRIS KARABA)

Für viele eine der schönsten Techniken ist Glasmalerei. Die Bandbreite ist groß: alle Arten von Farben, durchsichtige und undurchsichtige Emaille, transparente und intransparente Farben, Gold und Silber werden mit dem Pinsel auf das Grundglas aufgetragen. Im Brennofen verbinden sie sich bei etwa 550 Grad Celsius mit dem Glas. Geheimtipp von Robert Emeringer: „Etwas Gummi Arabicum hilft beim Fixieren.“ So kann der Künstler unter anderem mit einem Holzspachtel überschüssige Farbe leichter abtragen und das Motiv schonen. Zusätzlich können mit Ätzungen weitere Effekte erzeugt werden.